WELT ONLINE

URL: http://www.welt.de/welt_print/article2201614/Nahles_macht_Naegel.html

Bilder ein-/ausblenden Artikel drucken

11. Juli 2008, 04:00 Uhr VON HANS MARKUS THOMSEN

WAS SAGT DER NAME?

Nahles macht Nägel

Andrea Nahles (38), mit Peer Steinbrück und Frank-Walter Steinmeier stellvertretende Bundesvorsitzende der SPD, hat sich zu einem politischen Schwergewicht gemausert. Ihr Familienname ist ein sogenannter gedeckter oder mittelbarer Berufsname. Der namengebende Vorfahr war ein Nagelschmidt, ein Handwerker, der Nägel aller Größenordnungen herstellte.

Es war üblich, dass man einen Handwerker auch nach einem seiner Produkte benannte oder einem seiner Werkzeuge. So hieß der Tischler einfach "Leim" (etwa 270 Namensträger), der Schmied "Hämmerle" (etwa 2000) oder sogar "Pinkpank" (etwa 120) nach dem Doppelklang des großen und kleinen Hammers. Der Nagelschmidt war der "Nagel" (etwa 33 000 Mal). Schon früh kam auch die zusammengezogene Form "Nahl" (etwa 140) vor. Nahles (etwa 50) ist der vor allem im Rheinischen typische "patronymische starke Genitiv": Nahles = der Sohn von Nahl.

Der Beruf des Naglers ist nicht immer leicht zu trennen von dem des sehr verwandten Nadlers, des Nadelschmidts oder Nadelmachers. So wechselt der Name der Straßen, in denen sie ihr Gewerbe betrieben, oft zwischen Nadler- und Naglergasse.

Da der Nagel als Gegenstand ungeheuer verbreitet, ungemein handlich, ja geradezu unverzichtbar war, kam er - wie kein anderer - der nach Bildhaftigkeit trachtenden Sprache entgegen. Viele Sprichwörter sind so entstanden. "Den Nagel auf den Kopf treffen" meint aber nicht den sicher Hämmernden, sondern den Schützen, der ins Schwarze (bezeichnet durch einen Nagel) trifft. "Etwas an den Nagel hängen" meint eine Sache nicht weiter zu betreiben. Feiner Unterschied: Wer "etwas an den hohen Nagel hängt", will sich Aufschub verschaffen, bis die rechte Zeit gekommen ist.

Ganz anders aber das Beispiel, das Jacob Grimm in den "Rechtsaltertümern" überliefert: "So mag sich die frow hengken an einen andern nagel", was heißt: Sie hat das Recht, sich wieder zu verheiraten. Oder: "Wer sein Haus verkauft, muss alles, was niet- und nagelfest ist, darin lassen." Lessing: "Ein Nagel (ein einzelner Beweis) sollte alles halten - und hielt nichts."

Ungeklärt bis heute ist der schon von Alfred Goetze in seinem "Frühneuhochdeutschen Glossar" überlieferte und noch heute verbreitete Spruch: "einen Nagel haben" für dünkelhaft, überheblich sein.

Unerkannt von vielen ist wohl, dass ihr Familienname eine unbefangen obszöne Bedeutung hat: Die Namen Recknagel (etwa 1600 Mal), Stülpnagel (etwa 130 Mal) und vor allem Wackernagel (etwa 580 Mal) sind Anspielungen auf die (vermutete) Zeugungskraft des ersten Namensträgers.